

Die Uni-Bühne Germersheim lädt ein zur Reprise von:

„Die WITWE“ oder „Der verratene Verräter“

Komödie in 5 Akten von Pierre Corneille

La veuve ou Le traître trahi (1631/32)

Zum ersten Mal in deutscher Sprache

Übersetzt, gekürzt, mit Liedern versehen von Rainer Kohlmayer
Liedkompositionen und Klavierbegleitung: Johannes Westenfelder

Freitag 12. Juni 20.00 Uhr
AmphiTHEATER (Hs. 328)

PHILISTE, Liebhaber von Clarice	Francesco Manelli
ALCIDON, Freund Philistes und Liebhaber von Doris	Carlo Accorinti
CÉLIDAN, Freund Alcidons, verliebt in Doris	Maarten Austmann
CLARICE, Witwe Alkanders, Freundin von Philiste	Ina Wittkowski
CHRYSANTHE, Mutter von Doris	Dominika Lisson
DORIS, Schwester von Philiste	Kristin Strauß
AMME von Clarice	Selina Schmid
GÉRON, Heiratsvermittler für Florange, der in Doris verliebt ist, aber nicht selbst auftritt	Jonas Seiler
MASCHA, theatralische Vermittlerin zwischen Corneille und der Gegenwart	Mascha Dayal

Nach dem 3. Akt ist eine Pause mit Getränkeausschank.
Die Vorstellung ist gegen 22.15 Uhr zu Ende.
Alle Rechte bei Jussenhoven & Fischer, Köln.

Kartenverkauf an der Uni in Germersheim, An der Hochschule 2, im Eingang des
„Neubaus“. Vorverkauf 4€, Abendkasse 6€. Reservierungen unter www.rainer-kohlmayer.de.

INHALT: Der zurückhaltende Philiste und sein hinterhältiger Freund Alcidon lieben beide die junge reiche Witwe Clarice; Alcidon macht aber aus taktischen Gründen Philistes Schwester Doris heuchlerisch den Hof, die wiederum sowohl von dem steinreichen Florange als auch von Alcidons Freund Celidan verehrt wird. Mit Hilfe von Celidan entführt Alcidon Clarice, wird aber schnell von Celidan durchschaut und souverän ausgetrickst, sodass sich am Schluss die ‚wahren‘ Liebenden kriegen.

Mit dieser (seiner zweiten) Komödie schaffte Pierre Corneille (1606-1681) den Aufstieg an die Spitze der Komödiendichter in Paris und schuf einen realitätsnahen Komödientyp, der unmittelbar auf Molière und Marivaux vorauswirkte.

Im Vorwort des Erstdrucks wies Corneille darauf hin, dass er drei Typen von Liebe darstelle, die im wirklichen Leben oft, auf der Bühne aber nie vorkämen. Einmal das gegenseitige Sichbelügen des Pärchens, zum andern die asymmetrische Liebe zwischen der höhergestellten Frau und dem sozial abhängigen Mann (der erst am Schluss das vertrauliche „du“ der Frau zu übernehmen wagt); schließlich auch der angelesene Schwulst des Universitätsabsolventen Florange, der die Liebe nur aus Büchern kennt.

In den Komödien Corneilles gibt es nicht, wie später bei Molière, den Räseneur, der die Stimme der Vernunft vertritt. Es herrscht ein erstaunliches Durcheinander von Leidenschaften und Egoismus. Philiste spricht vermutlich die Ansicht des jungen Corneille aus: „Was nützt es, wenn man weint, / machen wir’s Beste draus, ein Chaos ist die Welt, / ein wildes Durcheinander, jede Ordnung fehlt, / und Besserungsvorschläge nützen einen Dreck. / Drum, lieber Freund, hat es wahrhaftig keinen Zweck, / die Korruption der Welt zu geißeln, nur das eigne Handeln / gehört uns ganz. Wir können nicht die Welt verwandeln.“

Gewiss, es werden auch einzelne Übel benannt, die dem Glück der Menschen im Weg stehen – wie die Macht des Geldes, die kommunikativen Schranken zwischen den Geschlechtern und den Menschen überhaupt. Es gibt auch einzelne Szenen, die weit voraus in die Zukunft weisen – zum Beispiel wenn die Frau gegenüber dem schüchternen Freund die Initiative zur Liebeserklärung ergreifen muss – oder wenn das brave Töchterchen darüber nachdenkt, *weshalb* sie die eigene Unmündigkeit erträgt. Celidan ist ein sehr menschlicher ‚deus ex machina‘, der zuerst zum leichtgläubigen Werkzeug des Verräters wird, danach aber, machiavellistisch agierend, durch „das eigne Handeln“ in seinem Umkreis das größtmögliche Glück herbeiführt.

Die eigentliche Komik ist den Nebenfiguren überlassen. Da ist die herrlich abgefemte Amme von Clarice; da ist die liebevoll-berechnende Mutter

von Philiste und Doris, die den Reichtum über alles andere stellt, obwohl ihr eigenes Lebensglück auf diese Weise zerbrochen war, wie man in einer ergreifenden Szene gegen Schluss erfährt; da ist der geschäftstüchtige Heiratsvermittler, aus dessen Worten man (ebenso wie aus Doris' Beschreibung ihres Tanzpartners) ein geradezu kabarettistisches Porträt des linkischen Florange erhält.

Die frühen Komödien sind erst seit 1980 durch die Pléiade-Ausgabe wieder in der ursprünglichen Fassung zugänglich, was in Paris zu einer Corneille-Renaissance führte; MÉLITE, LA VEUVE, LA PLACE ROYALE wurden dort zum ersten Mal seit über 350 Jahren (!) von bedeutenden Regisseuren wieder auf die Bühne gebracht. Ich habe diese Stücke (mit wachsender Begeisterung) zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt. LA PLACE ROYALE erlebte unter dem Titel DER EXTRAVAGANTE LIEBHABER Ende Februar 2015 in Münster die deutsche Erstaufführung, Paderborn folgte im Mai.

Die Jugendkomödien Corneilles sind nicht durch die sog. *aristotelischen Einheiten* eingeengt; die Handlung der WITWE z. B. findet an fünf aufeinander folgenden Wochentagen statt. Sie sind auch erotisch erstaunlich offen; die Sprache ist wirklichkeitsnah, die Verse werden von Corneille selbst als „gereimte Prosa“ bezeichnet. Die WITWE ist zwar nicht das stärkste dieser Jugendstücke, aber es kann auch heute noch durch die differenzierte Beziehungs-Thematik, die Überraschungen des Plots, das psychologisch vertiefte Frauenbild faszinieren. Corneille wird zu Recht als früher Feminist bezeichnet.

In den ersten Komödien verarbeitet Corneille auch die Kränkung, seine große Jugendliebe (Catherine Hue aus Rouen) an einen reicheren Bewerber verloren zu haben. Das Stück DIE WITWE, dessen Szenen und Akte sprunghaft gereiht sind, verrät die Kühnheit und das Herzblut eines genialen jungen Dramatikers, der auf den deutschen Bühnen (bisher) kaum bzw. nur als marmorner Klassiker bekannt ist.

Zu den Besonderheiten der Uni-Bühne, die inzwischen drei Dutzend Inszenierungen vorgelegt hat, zählen nicht nur die Begeisterung der studentischen Schauspieler (und Zuschauer!), nicht nur die zahlreichen deutschen Erstaufführungen neuer oder neu übersetzter Texte, die später an großen Theatern nachgespielt wurden und werden (z.B. eröffnet das Theater von Lüneburg die Saison 2015/16 mit Molières MENSCHENFEIND im großen Haus mit der Übersetzung, die 2003 von der Uni-Bühne in Germersheim erstaufgeführt wurde), sondern vor allem auch der musikalische Esprit unseres Komponisten und Pianisten, der bisher rund 100 Lieder brillant vertont und am Klavier begleitet hat. R.K.

Auszug aus Pierre Corneilles BÜHNENZAUBER (*L'illusion comique*, 1639),
übersetzt von Rainer Kohlmayer (Jussenhoven & Fischer, Köln, 2015)

PRIDAMANT

Mein Sohn ein *Komödiant*!? [...]

ALKANDER

Beklag dich nicht: denn das Theater ist zur Zeit
auf einem Höhepunkt, anerkannt weit und breit,
und was in deiner Jugend als verächtlich galt,
ist jetzt die Liebe kluger Köpfe, jung und alt.
Wovon spricht ganz Paris, wohin blickt die Provinz,
womit vergnügen sich Marquis, Baron und Prinz,
was liebt das Volk, was amüsiert die höchsten Fürsten,
wenn sie nach Abwechslung und Unterhaltung dürsten?
Selbst Kanzler und Minister, die mit wachem Geist
die Welt am Laufen halten, sie entdecken meist
in schönen Bühnenwerken etwas, das gefällt,
sie ablenkt von den schweren Sorgen um die Welt.
Ja, unser kriegserprobter Herrscher, dessen Hiebe
den Erdball zittern lassen, zeigt auch seine Liebe
zu unsrer edlen Kunst, und kommt, lorbeergekrönt,
mit Aug' und Ohr genießend, was die Welt verschönt.
Hier ist der heil'ge Tempel unserer Poeten;
die besten, klügsten Köpfe werden hergebeten,
und alle, die Apoll mit seinem Geist verführt,
stehn dem Theater nah und sind davon berührt.
Und wenn es darum geht, wie man zu Reichtum kommt,
ist das Theater eine Pfründe, die sich lohnt,
im stolzen Schauspielerberuf erhält dein Sohn
weitaus mehr Geld und Ehre als durch deinen Lohn.
Glaub nicht dem Vorurteil, das immer noch grassiert,
und mach dir keine Sorgen: er hat reüssiert.

PRIDAMANT

Nein, ich beklag mich nicht, weil ich's ja selber seh,
er ist viel glücklicher als ich durch sein Metier.
Es stimmt zwar, dass mich der Beruf zunächst verwirrte
und dieses Komödiantentum mich irritierte,
ich wusste nichts vom Glanz, vom Nutzen, von der *Rührung* -
mein Irrtum war die Folge einer Irreführung [...].